

Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.
Central-Organ für offene Stellen aller Berufszweige.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 M. 50 Pf. Durch die Post: 1 M. 75 Pf. ert. Bestellgeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 3322.) Durch Kreisband bezogen 2 M. 25 Pf. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pf. — Inserate: Die viergepaltene Petit-Zeile 16 Pfennige.

Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 7.

Halle a. S., den 17. Februar 1900.

7. Jahrgang.

Jüdisches und Judenfeindliches aus Frankreich.

Berechtigtes Aufsehen macht der unpolitische Frontwechsel Cavignacs, eines Hauptgegners des Dreyfusismus, der sich über Nacht den Dreyfusianern angeschlossen, um Senator zu werden und die Kandidatur seines alten Freundes Desnays bei Beaurepaire, des patriotischen Erpressenden des Kassationshofes, zu durchkreuzen. Der politische Ehrgeiz verdirbt aber den Charakter. Nicht minder auffallend wirkt die Redaktions-Überlegung des Bonapartisten Hauptblattes „Petit Caporal“ seitens des bekannnten antisemitischen Kafes, weil hinter seinem Rücken der Befehl Drmano (Abkömmling des napoleonischen Kavalleriegenerals) einen Protest gegen die „Erzesse des Antisemitismus“ einschmuggelte. Dies scheint im Einverständnis mit Prinz Victor zu geschehen, um durch diesen unerwarteten Schachzug den antisemitischen Tendenzen des Nivalen Orleans ein Paroli zu bieten. Das Wertwürdigste bleibt, daß alle Aktionäre des „Petit Caporal“ selber lebhaft Antisemiten sind. Drmano sabelt allerlei von Sanhedrin, daß Napoleon 1807 berief um die Judenfrage zu regeln, als ob der große Mann den Juden günstig gefinnt gewesen sei. Keineswegs, sondern seine Gerechtigkeits- und Ordnungsliebe wollte einfach Ruhe haben. Die Juden zeigten sich aber so widerborstig, daß bald die Dekrete von 1808 gegen den jüdischen Wucher erfolgten. Mole und Portalis, die großen Justizlehrer, besähten Napoleon noch in seiner antisemitischen Ueberzeugung, von der sich viele Proben im Polizeiarchiv finden. Portalis schrieb: „Jüdischlicher Wucher will man hier nur eine Frage religiöser Toleranz sehen, die Juden sind aber keine Sekte, sondern ein Volk für sich.“ Deshalb befreite sich die Naturalisation so wenig. Wir könnten übrigens von den zwei jüdischen Massälen Massena und Bernadotte — letzterer ein wahrer Typ jüdischer Nestlame-Streberei, ersterer der gemeinste Börsenspekulant, der zufällig Uniform trug, ein Hallunke, der grundtätlich seine eigenen Soldaten mit jüdischen Lieferanten um Brot bestahl — herrliche Einzelheiten erzählen. Napoleon verordnete Weide unsäglich, schätzte an Massena nur die militärische Tüchtigkeit, die Bernadotte schätzte. Einmal bat er Massena um ein Darlehn von 1 Million, um ihm schonend anzudeuten, daß er seine Erpressungen kenne. Als aber der Biedere sich hoch und teuer verschwor: „Gott gerechter bin ich ein ganz armer Mann mit großer Familie!“, verlor der Kaiser die Geduld und konfiszirte plötzlich 3 Millionen, die dieser uniformierte Börsenjude aus Schmuggel-Einzeln der Kontinentallinie zusammengezwungen und heimlich in der Bank Livorno angelegt hatte. Massena war natürlich außer sich, daß man ihm seine kleinen Ersparnisse raube, ebenso wie der schändliche Gebieter ihn schon mehrfach wegen Räuberei des Kommandos entsetzen mußte. Doch der Stoff ist unerlöschlich, nur so viel noch für heute, daß eine verräterische Verschwörung Bernadottes gegen Napoleon 1803 geleitet wurde vom jüdischen General Simon. Lauter Dreyfus!

Von 75 Angeklagten des sogenannten, von den Dreyfusards erfundenen „Komplotts“ mußten 72 freigesprochen werden und gegen die drei Verurtheilten liegen nicht die geringsten Ueberführungsbeweise vor. Und angeführt solcher Rechtsbeugung magt man Dreyfus als Missethäter auszuweisen, bloß weil die von Niemand geglaubten erdrückenden Wahrscheinlichkeitsbeweise nicht zu direkter Ueberführung auf flagrant delict sich zuheben konnten!

Annepfel! Schreibt jetzt alles, und als der jüdische Kirchentrüber Bernheim abgeurtheilt wurde, soll ein

Geschworener laut über die Komödie gespottet haben, Thatsächlich schwangen sich die Judenblätter zu der unerhörten Frechheit auf, die Begnadigung Verulbens zu verlangen, indes Ehrenmänner wie Verulbens und Guérin, aufs rechtswidrigste mißhandelt, natürlich feinerlei Ansicht haben, die Sympathie der ragierenden Judenchaft zu rühren. Ja, L'Aurore, die offenbar nicht mehr von Rothschild und Reinach genügend „unterstützt“ wird, bezichtigt jetzt frank und frei Waldeck und Gallifant, das edle Dreyfusministerium, des Verraths an der guten Sache. Denn — man höre und laune über solche Offenherzigkeit — nur das reiche Opfer Dreyfus interessiere diese Kreise, für andere arme Unterdrückte habe man kein Mitleid. Reinachs Organ, über dessen handgreifliche Lügen, mit dem Schluß: „Nicht umsonst wende ich mich sicher aus Gerechtigkeitsgefühl des Siecle, dessen Leidenschaft für Licht und Wahrheit in der ganzen Welt legendär wurde.“ Noch legendärer ist die berühmte Wohlthätigkeit reicher Juden und deutsche Blätter verzeichnen mit Genuß, daß der bekannte Börsenmagnat Bischofsheim sein astronomisches Observatorium in Nizza zu öffentlichen Zwecken gestiftet habe, wobei diese Gabe phantastisch auf fünf Millionen Werth“ abgeschätzt wird. Nicht phantastisch, sondern sehr genau taxirt man hingegen den Verlust von 157 Millionen, den die kleinen Leute durch Bischofsheims glorreiche Gonduras-Anleihe erlitten haben sollen, von der belagter Dperrettenstaat Gonduras nie einen Sou erhielt. — Nach den vielen etwas plöthlichen Abberufungen zur großen Armee, die während der „Affäre“ so viel militärische und zivilistische Bezeugen für Dreyfus Schuld betroffen hat, kommt jetzt eine neue sensationelle. Sowohl Major Munier, der böse amtliche Kryptograph der Panizzardi-Depeche, als Vorkämpfer Hofmann und Polizeioberst Guénée, als Oberst Henry und der Fälscherpöbel Moses Lehmann (Comerier) find tot und den Genarmierkommandanten in Rennes, der über Laboris „Attentat“ am selben Abend spottete, raffte andern Tages der bekannte Herzschlag hinweg. Nun ereichte auch dem Hauptmann Valerio, der Bertillons bekannte Untersuchung wissenschaftlich unersüßte, ein jäher Tod. Der Hauptzeuge für Dreyfus' Geständnis, ein jüher Tod. Der Hauptzeuge für Dreyfus' Geständnis, ein jüher Tod.

wegen seines allgemein bekannten lauterer und reservirten Charakters besonders gefährlich, ist betänlich schon lange ermordet. Jetzt aber — ungläublich und doch wahr! — kommt die Kunde, daß auch Hauptmann Bedrun-Renaud, der noch lebende andere Hauptzeuge, im Sterben siege!! O Wunder über Wunder! C'est corriger la fortune, n'est-ce-pas? Der bekannnte Judenjübler Lepic veröffentlichte seinen eine Flugchrift über Drumonts Vergangenheit, den er gemeinster Vergehen zeist. Wäre dem so, wird man daran erinnern dürfen, daß jüdischerseits Drumont selber eine jüdische Großmutter zugeschrieben wurde, also schlechtere Eigenschaften aus dieser Quelle stammen könnten. Keinenfalls aber würde Drumonts Geistesgröße geschwächt, und wenn Lepic mittheilt, Drumont sei als Journalist wegen völliger Talentslosigkeit entlassen worden, hoffen wir, daß auch alle anderen Beschuldigungen von solch lächerlichem Kaliber sind. Man wird vorerst wohl an ein Verleumdungsmannöver denken dürfen und muß abwarten, ob der große Antisemitenschef gerichtliche Sühne beist.

Der „Temps“ bemächtigt sich einer Mittheilung des „Manchester Guardian“, wonach Lord Salisbury's Ministerium, das sich doch früher sowohl verdient um die Juden und ihren Agenten Cecil Rhodes gemacht

hat, nunmehr als nicht jüdischradikal genug in Vertretung der Transvaal-Finanzganzerei durch ein Ministerium Roseberg-Chamberlain ersetzt werden solle. Wer erinnert sich da nicht an den Ausspruch des Sozialistenführers Gynmann: „Dies ist ein reiner Judentönl!“ Zu den unverschämtesten Lügen, die sich der Dreyfusismus erlaubte, scheint die neueste Presse-Fäulnis zu gehören, die von der deutschen Presse bereitwillig verbreitet wurde, daß der bekannnte feineidige Graf Castellane, der den Antisemitismus mit Kraft unterstützt, wegen Börsenpekulation Banquerott gemacht habe und sozusagen nach New-York geflüchtet sei. In seiner Abwesenheit hat sein Vater Marquis de Castellane, durch sofortige Enquete bei sämtlichen Börsenmaklern festgestellt, daß sein Sohn überhaupt nie an der Börse spielte, daher auch nie irgend welche Verluste — man nannte genau 3 Millionen! — gehabt hat. An den „Figaro“ schrieb der Marquis: „Es war eine Schufterei zu vollbringen; ganz natürlicherweise stecht der „Figaro“ dahinter. Ihre Verleumdung ist ein politisches Mannöver, das man natürlicherweise nennt. Ich bequie mich Ihnen zu sagen, daß Ihre Schmeigerei nur Verachtung verdient.“ Möchte doch allen Verberben der Judenpresse ähnlich heimgeleuchtet werden!

(Deutsche Reform.)

Halle.

Aus der deutsch-sozialen Reformpartei. Die Parteileitung hat in ihrer Sitzung vom Mittwoch den 7. Februar beschloßen, eine Sitzung des Gesamtvorstandes auf Sonntag den 4. März einzuberufen, die sich mit der Vorbereitung des Parteitages und mit Änderungen im Organisationsplane zu beschäftigen haben wird.

Ueber die Verbreitung der Stenographie an der Universität Tübingen giebt eine dort soeben aufgenommene Statistik folgenden Aufschluß: Von den ca. 400 stenographiekundigen Studenten schreiben nach Gabelberger 260, Stolze 32, Stolze-Schrey 29, Lehmann (Stenotatigraphie) 37, Koller 20, Schrey 13, Werkes 2 und Dranns 1.

Staatliche Stenographie-Lehrerprüfungen. Das königliche Stenographische Institut zu Dresden (Vor. D. Reg. Rat Prof. Krieg) bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die nächste Lehrerprüfung am 9. April d. J. und den darauffolgenden Tagen stattfinden soll. Zugelassen werden nur solche Bewerber, welche ihrer Meldung das Reifezeugniß eines Gymnasiums, einer Ober-Realschule oder eines Lehr- bezw. Lehrerinnen-Seminars beifügen können. Gesuch, sowie ein kurzer Lebenslauf sind bis zum 30. März d. J. in Gabelberger'scher Schrift einzureichen. — Gleiche Prüfungen finden im März bezw. April in Stuttgart statt. Bewerbungen wie oben an den königlichen Regierungskommissar Rektor Prof. Erbe in Ludwigsbürg.

Wie Waarenhäuser gegründet werden zeigt die Gläubigerversammlung des Waarenhauses Moles und Rosenbergs in Colberg. Die Waarenhändler haben sich ohne eigenes Verlangen vor zwei Jahren etabliert. Trotzdem gelang es ihnen, für 130 000 Mark Waaren gebohrt zu erhalten. Die Aktiva werden auf ca. 80 000 Mark taxirt. In der Masse sollen 50 Proz. liegen. — Wie sagt doch der Bertheidiger des Waarenhaussystems Professor Sombart: „Durch Freiheit zu Reichthum und Macht!“

Auf diesen Grundlage scheint auch unser Berlin'sty sein „Waarenhaus“ errichtet zu haben. Wie die Karlegung im ersten Concurstermine, welchem Herr Eugen Glaser als Zuhörer betwohnte, ergab, hat P. wenigstens 2000 M. zu seinem Anlange beisehen, das Glück war ihm aber nicht hold, denn, als er trachtete,

Verleger und verantwortlicher Redakteur: C. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3. — Druck von G. Bernhardt, Halle a. S., Fernsprecher 902.

waren 90,000 M. Passiven vorhanden. B. hat es aber verstanden die von seine Leut zu betreiben, nur ein hiesiger deutscher Geschäftsmann war so dämlich, von seinen Vorzellanwaaren dem B. zu liefern, damit er ihm Konkurrenz mache. Der Bankier, der 18,000 M. zu fordern hat, wird wohl zu seinem Gelde kommen, da es Miethsfordern ist. Der Verlauf des B. 50% zu bieten, scheiterte an den berliner jüdischen Gläubigern. Wie wir hören, will ein Gläubiger der Sache auf den Grund gehen, da die Inventur im Herbst v. J. 8000 M. Unterbilanz ergab und diese in wenigen Monaten auf 90,000 M. gestiegen ist.

Historisch-Geographischer Kalender.

- 18. Februar 1546. Dr. Martin Luther stirbt zu Eisenach.
- 1839. Emile Combes wird Präsident der französischen Republik.
- 1814. Denzig wird von den Preußen besetzt.
- 1893. Goldenes Bischofsjubiläum des Papstes Leo XIII.
- 1790 stirbt Kaiser Joseph II. von Oesterreich.
- 1810. Andreas Höfer zu Mantua erschossen.
- 1864. Gestirbt bei Sandberg.
- 1897. Die Kriegsschiffe der Mächte eröffnen das Bombardement auf die Aufständischen auf Areta.
- 1819. Spanien tritt Florida an die Vereinigten Staaten ab.
- 1688. In Halle wird Georg Friedr. Händel geb.
- 1848. Beginn der Pariser Februarrevolution.

Deutsches Sprichwort.

Der Armen Herberg ist Selbstgott.

Wer die Wahrheit liebt, dem schlägt man den Fiebelbogen aufs Maul.

Aus Nah und Fern.

† **Leichröder der Allmächtige.** In einem Prozeß, der sich kürzlich vor dem Berliner Gerichte abspielte und den grimmigen Hader zweier Telegraphen-Bureaus zur Unterlage hatte, berichtete ein Zeuge, man habe ihm erzählt, daß im halbamtlichen Bolkischen Bureau nach einer geheimen Anweisung wichtige politische Nachrichten, die auf die Höhe von Einfluß sein könnten, vor ihrer Veröffentlichung dem Hause Leichröder vorgelesen seien. Als einmal eine Depesche aus Argentinien eingelaufen und veröffentlicht worden sei, ohne erst dem Hause Leichröder vorgelegt zu sein, sei darüber großer Lärm gewesen und der für dieses Versehen Verantwortliche entlassen worden. Eine amtliche Aufklärung über die Wahrheit die Wahrheit dieser Behauptung ist unumgänglich notwendig. Bestände eine solche Vorrichtung, wie der Zeuge behauptet, dann wäre damit dem Hause Leichröder eine geradezu verhängnisvolle Allmacht in die Hand gegeben.

† **Die Berliner Börse** zeigt wieder große Geschäftstift. In vergangener Woche sprangen die Kurse der führenden Kohlenwerte um 10 bis 15 v. H. in die Höhe und ebenso erhöhte sich der Preis für die Aktien Höhe Eisen und Stahlwerke. Hier übt bereits die kommende neue Flotte, die gewaltige Anzucht bringen wird, ihre anstachelnden Wirkungen aus. Wenn nicht alles täuscht, so bringt uns die Marinevorlage eine Wiederholung des vorjährigen Hauffe-Taumels, nur daß diesmal die Ausschreitungen der Spekulation in

Arbetracht der schwierigen Lage des Geldmarktes weit gefährlicher werden müssen.

† **Änderungen des Gerichtsvollzieherwesens.** Am 1. April d. J. soll eine vom Justizminister geplante umfassende Änderung des Gerichtsvollzieherwesens in Kraft treten. Während der Gerichtsvollzieher bisher durch das Gesetz bestimmte Gebühren bezogen, sollen diese Gebühren in Zukunft in die Staatskasse fließen, die den Gerichtsvollziehern festes Gehalt (1500 bis 2700 pro Jahr), sowie 25% der ihr übersteigenden Mehreinnahmen gewährt wird. Die Existenz der Bureauangestellten der Gerichtsvollzieher wird, da ihre Arbeitgeber bei einem derartigen Einkommen Schreibkräfte nicht besolden können, mit einem Schlage vernichtet.

† **Jüdischer Verbrecherklub.** Die „Staatsbürgerzeitung“ veröffentlicht nachstehendes, an hervorragende österreichische Juden gerichteten Aufruf: „Oesterreichisch-israelitische Union.“ Wien, IX, Berggasse 20, Telefon 15310 Wien, den 1

Hochverehrter Herr!

Angehts der bevorstehenden Revision des Polnauer Prozesses müssen die Bemühungen zur Entdeckung und Ergreifung des wahren Täters mit doppelter Energie fortgesetzt werden.

Für die bisherigen Nachforschungen mußten wir aus den Mitteln des Vereins bereits mehrere tausend Gulden aufwenden, so daß wir nunmehr gezwungen sind, zur Bestreitung der weiter erforderlichen Auslagen an die Opferwilligkeit hervorragender Glaubensgenossen zu appellieren.

Überzeugt von Ihrem Gemeinsinne und Ihrem tiefen jüdischen Bewußtsein, erlauben wir uns an Ew. Hochwohlgebornen die Bitte um Gewährung eines entsprechenden Beitrages zu obengedachtem Zwecke zu richten.

Es sei uns gestattet, bei diesem Anlasse auf das Beispiel unserer reichsdeutschen Glaubensgenossen hinzuweisen, die gelegentlich des Kantener Anabenordnungsprozesses zu Abwehrrzwecken einen Fonds von 2 Millionen aufgebracht haben, während wir in Oesterreich nur mit vieler Mühe die Kosten einer auf das allerunthwendigste Maß beschränkten Aktion bestreiten können.

Im voraus herzlich dankend, mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung

Redaktions- und Abwehr-Bureau der Oesterreichisch-israelitischen Union. Wien, IX, Berggasse Nr. 20.

Bekanntlich hat Hülsmann den Mord eingestanden und ist von den Geschworenen in Rutenberg einstimmig verurtheilt worden. Es liegt also keine Veranlassung vor, an seiner Schuld zu zweifeln. So können die jüdischen Sammlungen nur den Zweck haben, das Recht zu beugen. Hochinteressant ist die Mitteilung, daß die deutschen Juden für Buschoff 2 Millionen aufgebracht haben. Welche Verwendung dieselben gefunden haben, entzieht sich natürlich der öffentlichen Kenntniß. Daß die Juden durch solche Manipulationen die Überzeugung von den Mitalmorden in den weitesten Kreisen nur befestigen, liegt auf der Hand. Man darf gespannt sein, was die jüdische Presse zu dieser Ange-

legenheit sagen wird, deren Veröffentlichung ihr höchst peinlich sein dürfte.

† **Der Centralverband deutscher Kaufleute** und Gewerbetreibender hat ein Zumeistgeheiß an den Kaiser gerichtet mit der Bitte, auch die Consumvereine in die geplante Besteuerung der Warenhäuser, Bazare u. einzubeziehen, namentlich aber den Consumvereinsbestrebungen, die in vielen Fällen zur Ausbreitung der Socialdemokratie dienen und die also neben den wirtschaftlichen Gefahren auch noch politische in sich bergen, mehr Einhalt zu gebieten.“ Desgleichen ist in besonderen Eingaben hinsichtlich des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs hervorgehoben, daß dasselbe in seiner Auslegung sich wenig oder gar nicht mit der praktischen kaufmännischen Auffassung deckt. Ferner sollen demnächst praktische Vorschläge zur Befestigung der Mißstände im Auktions- und Ausverkaufswesen an die Regierung gelangen.

† **Vom dem gesetzlichen 9 Uhr-Schlaf,** dem vom 1. October ab alle offenen Geschäfte unterliegen, sind die Apotheken ausgenommen. Und aber gerade die angeklagten Apotheker einen sehr verantwortungsvollen, anstrengenden Dienst haben, so haben dieselben dem Reichstage eine von ca. 1100 angelegten Apothekern und auch von Apothekenbesitzern unterzeichnete Petition zugehen lassen, in welcher um gesetzlichen 9 Uhr-Schlaf der Apotheken gebeten wird. Dem Publikum entsetzt durch der früheren Schlaf sein Schaden, da für eilige Fälle auf den Ruf der Nachtlöcher der Apotheker zu jeder Nachtstunde zur Stelle ist, wofür keineswegs eine Preisverhöhung eintritt.

— **Berlin.** Der Inhaber des Telegraphen-Bureaus Hirsch hat gegen das ihn zu drei Monaten verurtheilende Erkenntnis der Strafkammer durch seinen Rechtsbeistand die Revision angemeldet. Das Gleiche hat der zu zwei Monaten verurtheilte Bote Dörfler gethan. Der zu einem Monat Gefängniß verurtheilte Bote Schmedel hat sich bei dem Urtheil beruhigt — Eine Million Mark für die Haftentlassung des Bankiers Sternberg soll als Caution den Gerichten angeboten werden. Es ist dies die höchste Summe, welche seit vielen Jahren in der Praxis der Berliner Strafgerichte in derartigen Fällen eine Rolle gespielt hat. Das Gericht hat jedoch den Antrag abgelehnt.

† **Leipzig.** Stethohenes Wasser gehört zu den größten Seltenheiten, darum verdient es Prozeß Beachtung, der vor dem 3. Strafenante des Reichsgerichts zur Erledigung kam. Die Strafkammer beim Amtsgerichte Bernburg hat am 18. October vorigen Jahres den Bädermeister Franz Gerede in Trose zwar nicht wegen schweren, wie es die Anklage wollte, wohl aber wegen einfachen Diebstahls zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt. In Trose besitzen Brunnenengesellschaften, zu denen jeder Theilnehmer zu steuern hat. Da dem Angelegen der Preis von 100 M., den er für die Brunnenengesellschaft in der Mittelstraße zu zahlen hatte, zu theuer war, so trat e. der in der Gommer Straße bei, weil er dort nur 15 M. zu zahlen hatte. Der Weg nach dem Brunnen in der Gommer Straße war ihm aber zu weit und deshalb schloß er heimlich Nachts oft aus dem nur 30 Schritt von seinem Grundstücke entfernten Brunnen in der Mittelstraße. Die Strafkammer hat angenommen, daß es sich hier nicht um eine „res communis omnium“ handle,

Gerettet.

Ein Revolutionsbild von Theodor Gutler.

(Schluß.)

Endlich wurde sie durch Männertritte, welche sich rasch der Thüre ihres Gemaches näherten, aus ihren düsternen Träumen aufgeschreckt. Unwillkürlich erhob sie das Haupt und blickte forschend nach der Thüre. Jetzt öffnete sich die letztere und zwei Männer traten herein. Es waren ihre beiden Beschützer Bonaparte und Talma.

„Wir führen Ihre Einfauleit, schönes Kind,“ begann der Erstere von Beiden, „jedoch geschieht dies nur in dem Bewußtsein, Ihnen damit eine freundliche Ueberraschung bereiten zu können.“

Das Mädchen hatte sich erhoben und war ihren Beschützern schüchtern entgegengetreten. Bei den Worten des Generals blickte sie freudig überaus auf.

„Wäre es möglich, Herr General,“ sprach sie, die Hand Bonapartes ergreifend, „wäre es möglich, daß Sie mir eine freundliche Botschaft brächten, daß —“

„Daß Ihr Vater gerettet, wollen Sie sagen,“ unterbrach sie Bonaparte, „genieß mein lieber Schützling, dem ist so und Seine Hoffnung hat Dich keineswegs betrogen. Es ist uns, den Freunden der Ruhe und Ordnung, gelungen, heute, freilich nicht ohne blutigen Kampf gelungen, die armen und unglücklichen Gefangenen zu befreien und die Volksoberführer zu züchtigen. Unter den Befreiten befand sich auch Dein Vater, der Graf Antoine von Nordenne. Ein gewisser Armand Beauchamps, der sich keine Errettung besonders anlegen sein ließ, hat ihn bereits mit meiner Einwilligung bei einem Freunde in Sicherheit gebracht.“

„Wie, Armand! mein Geliebter! — O Gott, wie danke ich Dir, daß Du Dich meiner und meines Vaters so wunderbar angenommen hast. — Herr

General! Wie aber soll ich Ihnen, meinem Retter danken?“ — Bei diesen Worten sank sie dem General zu Füßen. Dieser strich ihr aber freundlich mit der Hand die feidenweißen gelben Locken und erwiderte: „Es freut mich, Mädchen, daß ich Deinen Wunsch habe Rechnung tragen und Dir den Vater wiedergeben können. Derselbe ist bereits davon benachrichtigt, daß Du unter meinem Schutze stehst.“

Da wurden rasche Tritte hörbar, die sich der Thüre näherten, hastig wurde dieselbe ausgerissen und hereintrat, in tabelle schwarze Kleidung gehüllt, ein schlanker, blonder Mann. Betreten blieb er beim Anblick dieser seltenen Szene einen Augenblick stehen. Aber schon hatte das Mädchen ihn erkannt, ein Ruf der Freude entrang sich ihren Lippen und Armand, Armand, mein Geliebter!“ rief sie, sich erhebend und dem Eintretenden sich jubelnd an die Brust werfend.

„Jeanette, meine liebe Jeanette! rief freudestrahelnd der junge Mann und drückte dem Mädchen einen Kuß auf die Stirne, „ich komme, um Dich zu deinem Vater zu holen, der aus der Gefangenschaft befreit, sich in meinem Schutze befindet.“

Napoleon und Talma hatten überaus dieser Szene des Wiedersehens zugehört. Ein als der Taumel der Freude sich etwas gelegt, beugte sich Jeanette, den beiden Beschützern Armand als ihren zukünftigen Gatten vorzuführen.

Mit Staunen vernahm jetzt Armand, wer die beiden Männer waren, die so liebevoll für Jeanette geforgt hatten. Auch er dankte beiden mit warmen Worten für ihre Huld. Diese aber schieden bald darauf mit den freundlichsten Wünschen auf eine glücklichere Zukunft von dem jungen Liebenden Paare.

Einige Stunden später herrschte in der Wohnung des Journalisten Martin großer Jubel und Freude. Drei glückliche Menschen, der Graf von Nordenne,

seine schöne Tochter Jeanette und Armand von Beauchamps, zu denen sich als Vierter der Freund des letzteren, Martin selbst gesellte, feierten ihr frohes Wiedersehen. Auch des fremdlichen Beschützers Jeanettes, des Generals Bonaparte gedachten die nunmehr überglücklichen Menschen mit dankensfüllen Herzen.

Jahre waren vergangen; die Herrschaft der Schreckenämmer war vorüber und alle die gefürchteten Häupter der Republik, wie Murat, Geber, Cloos, Chamette, Demoulin, Danion, die Triumvirer Robespierre, St. Just und Couthon von ihrem wohlverdienten Schicksale ereilt worden. An die Stelle der Republik war das Kaiserthum Napoleons getreten. Die Vertriebenen und Verbannten waren zumeist wieder nach Frankreich zurückgeführt und wieder in den Besitz ihrer Güter gelangt. Auch die Grazen von Nordenne, Vater und Sohn hatten ihre Ahnenhölz wieder neu aufgebaut und in die glückliche Familie war Glanz und Segen zurückgeführt. Armand de Beauchamps hatte die reizende Jeanette als Gemahlin heimgeführt und brachte einen großen Theil des Jahres mit derselben bei seinem großen Schwiegervater zu. Da konnte man oft in dem prächtigen Schlosspark das idyllische Bild häuslichen Glückes schauen. Umgeben von blondlockigen Entleinern sah der alte Graf auf einer umschatteten Ruhebank und erzählte den launischen Kleinen seine und seiner Tochter traurige Schicksale in dem sturmvollen Tagen der Revolution und wenn ihm dabei die düsternen Bilder seiner Gefangenschaft oft seinen Blick trüben wollten, da hörte er die frühlichen Stimmen eines jungen stattlichen Paares, das glücklich lächelnd sich dem Erzähler nahte und mit heiterem Scherze die trüben Bilder der Vergangenheit verstreute. Das glückliche Paar waren Armand und Jeanette.

sondern um eine fremde bewegliche Sache. — Die Revision suchte nachzuweisen, daß kein Gewahrsam vorliege, da das Wasser stets wechselte, das Reichsgericht aber verwarf das Rechtsmittel, da es sich hier um verschiedene von einander unabhängige ausgewaunerte Brunnen handle.

Leipzig. Die Bureauangestellten der Gerichtsverwaltung beschlossen in einer gestern abgehaltenen Versammlung eine Petition an das Abgeordnetenhaus, in welcher gebeten wird, bei der beabsichtigten Umgestaltung des Gerichtsvollzegersamens am 1. April d. R. auch der langjährigen Angestellten der Gerichtsvollzieher-Bureauvorsteher u. s. w., welche zumest verheiratet sind und durch die Neuordnung brotlos werden, zu bedenken und dieselben nach Möglichkeit in den Staatsdienst zu übernehmen.

Ein Diebstahl sei aber erwiesen und es müsse auf das niedrigste Strafmaß — ein Tag Gefängnis — erkannt werden. Der Verurtheilten sei anheimzugeben, im Gnadenwege eine Umwandlung der Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe anzutreiben.

„Patriotische“ Engländer. Einberufungsordnungen haben viele Engländer, die sich in Berlin und Potsdam seit längerer Zeit aufhalten und unter 40 Jahre alt sind, erhalten. Sie sollen in die Heimat zurückkehren und sich zur Verfügung der Militärbehörde stellen. Namentlich sind von dieser Maßnahme viele

bei bekannten Sportsmen thätige Jockeys, Grooms oder Diener betroffen worden. Die meisten denken insofern nicht daran, der Dredé Folge zu leisten, sondern sich jetzt naturalisieren lassen.

Seinrich Pariser als Zeuge. Der bekannte Geldmann Seinrich Pariser sollte nach Mittheilung einer Gerichts-Korrespondenz auch in den Wucherprozeß Höninghaus mit verwickelt sein. Das „Berl. Tgl.“ erhält nun von seinem Rechtsbeistande folgende Zuschrift: „Es ist nicht richtig, daß in dem Wucherprozeß gegen Rudolf Höninghaus und Genossen auch der bekannte Geldmann Pariser eine Rolle spielte, indem derselbe in Gemeinschaft mit Höninghaus und Adolf Wendelssohn den Grafen Karl v. Sallwyl arg bewogen haben soll. Richtig ist vielmehr nur, daß der Kaufmann Seinrich Pariser in jenem Prozesse lediglich als Zeuge geladen war, der Ladung aber keine Folge leisten konnte, weil er auf ärztliche Anordnung ein wärmeres Klima zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit aufsuchen mußte. Aus der Thatsache, daß der Kaufmann Seinrich Pariser von der Behörde als Zeuge geladen war, ergibt sich zugleich, daß gegen ihn die Befugigung einer Bewucherung des Grafen Sallwyl in Gemeinschaft mit Höninghaus und Adolf Wendelssohn nicht erhoben sein kann und auch nicht erhoben worden ist.“ — Auffallend ist es aber doch, daß der Name dieses Pariser wieder bei

einer Wuchergeschichte auftaucht. Wo er nicht selbst wuchert, figurirt er häufig als „Hintermann“. Gradezu ungläublich ist das Verfechten dieses Mannes den Behörden gegenüber. Bekanntlich ist das gegen ihn führende Strafverfahren wegen Wuchers eingestellt, weil Pariser angeblich geisteskrank sein soll. Trotzdem wird er als Zeuge in einer anderen Wuchergeschichte vorgeladen! Natürlich aber hütet er sich, dieser Vorladung zu folgen und befindet sich nun wieder auf ärztlichen Rath zur Stärkung seiner angegriffenen Gesundheit im Süden! Was soll man davon denken? Der Mann erlaubt sich ja förmlich, mit den Gerichten zu spielen! Das wirkt denn doch ein eigenartiges Licht auf unsere Rechtszustände!

Briefkasten.

Zaferrunde bei A. Das, was Innen der Briefkasten über den Leiter des Blattes erzählt, läßt hierauf schließen, daß er ein wenig befränkt ist, was auch sein fortgesetztes Weibegewäch im Briefkasten bekräftigt. Es ist ja leicht erklärlich, dem Leiter daß gegen eine Menschenrafte vorzuerufen, da das Blatt kommt dem „Entel“ in jüdischen Klauen sich befindet. Fragen Sie den „Entel“ selbst ob er dabei war, als der Leiter gestiftet wurde.

Offene Stellen aller Berufszweige.

Die Stellensuchenden, welche in die Bewerberliste bei uns eingetragen sind, machen wir darauf aufmerksam, dass sie zu den in der Reform abgedruckten offenen Stellen von uns noch nicht in Vorschlag gebracht sind, sich vielmehr direkt an die Adressen wenden müssen. Uns ist eine kurze Mittheilung über erfolgte Erlangung einer Stelle sehr erwünscht.

Kaufleute.

Verkäufer, branchek. f. Delikat. u. Colonialw. p. 1/4. Off. m. Bild u. Anspr. Gebr. Sellar, Finsterwalde.

J. Commis der Eisenbranche für Contor. Off. sub G & C Filiale d. Leipziger Tageblattes, Katharinenstrasse 14.

Buchhalter f. Spedition zum 1/3. unt. L. 12 Naschmarkt 3, Leipzig. Annoncen-Exped.

J. Beamter i. Bankfach erf., flott. Stenogr. zum 1/4. Oseherslebener Bank, Grosse & Co.

Commis z. bald. Antritt gesucht f. Comptoir u. Lager, mögl. aus der Glasbranche. Schriftl. Bewerb. erbeten. Willy Zander, Halle a. S., Flaschenindustrie, Brauerei- und Kellerei-Artikel, Kohlensäure-Grosshandlung.

Ein jung Kaufmann wird gesucht f. Comptoirarbeiten, mit guten Vorkenntnissen für franz. u. engl. Correspondenz — Logis, Licht u. Heizung frei. Off. erb. Schulze & Co., Neustadt a. Orla, Holzbearbeitungsfabrik.

Landwirthe.

Förster, Jäger und Gärtner.

Hofaufseher zum 1/4. Himbürg. Schricke b. Zielitz.

Inspector sof. Off. m. Bild. Rittergut Holzdorf b. Weimar.

Feldverwalter z. 1/4. Die Gutsverwaltung Ritterg. Scopau b. Merseburg.

Verh. Verwalter z. 1/4. Geh. 800 M. Dom. Gatterstedt b. Querfurt.

Hofaufseher z. 1/4. Ritterg. Iden i. d. Altm.

Werkführer und Gehilfen.

Büreaubeamter in Transport-, Unfall- und Haftpflicht-Branche erfahren, Offert. m. Anspr. Subdirection der Schweizerischen National-Versich.-Gesellschaft, Dresden-A.

Steiger auf Grube „Nenglück“ (Braunkohle) z. 1/4. Fr. Müller, Chemische Fabriken z. Eisleben.

Größere Buchdruckerei, die beabsichtigt, in ihrem eigenen Betriebe Buchbinderei einzurichten, sucht zu diesem Zwecke **erste Kraft**, die im Stande ist, die Einrichtung zu leiten und dieser Abtheilung selbstständig vorzustehen. Buchbinder, die ähnliche Stellung bekleidet, wollen Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnissabschriften unt. U. d. 2491 an Rudolf Mosse Halle a. S., senden.

Bekanntmachung. Wir beabsichtigen bei dem bevorstehenden Umbau des ehemaligen Dompropsteigebäudes hieselbst ein größeres, besseres Restaurant oder Café einzurichten mit einer Grundfläche von 360 qm. im Erdgeschoss und geräumiger Wohnung für den Wirth und Kellerräume. Der Miethsvertrag kann auf längere Zeit abgeschlossen werden. Bei der Einrich-

tung soll auf die Wünsche des Bewerbers thunlichst Rücksicht genommen werden. Dieselben würden sich zunächst mit dem Stadtbauamt in Verbindung zu setzen haben. Halberstadt, Der Magistrat.

Tüchtiger, energischer Monteur, welcher befähigt ist, die Ertretung des Werkmeisters mit zu übernehmen, für eine Fabrik für Eisenconstruktionen und Brückenbauaustalt zum sofortigen Antritt gesucht. Offert. mit Angabe der Lohnansprüche und bisherigen Thätigkeit erbeten an Richard Kathe, Halle a. S.

Die Stelle eines Calculators ist mit einem erprobten Kassen- und Rechnungsbeamten zu besetzen. Feste Anstellung nach befriedigender Probezeit von mindestens 6 Monaten. Bewerber müssen fähig sein, die Vertretung der Rendanten jeder städtischen Kasse (Sparkasse, Stadthauptkasse, Steuerkasse) zu übernehmen und sind verpflichtet, auch and re als Kassen- und Rechnungsgeschäfte zu bearbeiten. Bei gleicher Befähigung erhalten Militäranwärter den Vorzug. Anfangsgehalt 1500 M., auch wäh end der Probezeit, fünfmal von vier bis vier Jahren um je 100 M. steigend bis 200 M. Relictenversorgung seitens der Stadtgemeinde. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen, Physicatsattesten und Angabe, zu welchem Termin der Dienst bestimmt angetreten werden kann, sind schleunigst bei uns einzureichen. Wittenberg den 14. Februar 1900. Der Magistrat, Dr. Schirmer.

Portier für Masch.-Fabr. z. 1/3. Gelernte Schlosser bevorzugt. Off. unt. D. 874 an Exped. d. Magdeburger Ztg.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen **Schreiber** mit guter Handschrift. Anerbietungen sind unter Befügung

von Zeugnissabschriften einzureichen. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Weibliche.

Kindergärtnerin II. Cl. z. 1/4. C. W. Brandt, Wernigerode

Tüchtige Verkäuferin für Buttergeschäft sofort gesucht. J. M. Uehlein, Halle a. S. Nicolaistr. 1.

Bekanntmachung. Für das Hospital St. Cyriaci et Antonii hier wird z. 1. April c. eine erfah., zuverläss. Köchin (Wirthschafterin) gesucht, welche im Stande ist, d. Zubereit. d. Beköstigung d. Hospital-Insassen (ungef. 100 Personen) selbstst. zu übernehmen. Dieselbe erhält bisher neb. fr. Station einen Jahresgehalt von 300 M. und 50 M. Weihnachtsgeschenk. Bevorzugt werden solche Personen, welche schon in ähnlicher Stellung waren und ohne Anhang sind. Bewerberinnen wollen sich schriftlich oder persönlich unter Beibringung ihrer Zeugnisse im Zimmer 82 des Sparkassengebäus, Rathhausstr. 1, II. an den Wochen-Vormittagen zwischen 11 und 1 Uhr melden. Halle a. S., den 12. Febr. 1900. Der Hospital-Vorstand. Pütter.

Sichere Existenz

für Schlosser, der sich selbständig machen will. Derselbe kann ein e. flotte Schlosserei sofort pachtweise über. 400 M. jährl. Pacht incl. Wohnung. Näheres durch d. Red. dieser Zeitung.

ZAHLE
Confirmation

Schwarze und farbige

Kleiderstoffe

Nur vorzüglich tragbare Qualitäten und wirklich aparte Neuheiten.

Theodor Rühlemann Leipzigerstrasse 97

Ecke an der Ulrichskirche.



Inventur-Ausverkauf.



Nach beendeter Inventur habe ich einen großen Posten
Unterröcke in allen Arten, sowie **Damenschürzen** mit und ohne Träger,
Kinderschürzen, weiß und bunt, **Morgenhauben**, **Spitzkragen**
 und **Fichus** etc.
 zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen zurückgesetzt.

Emil Höschel, Gr. Ulrichstrasse 52.

Adressen-Tafel bei Einkäufen.

Wäsche-Artikel, Cravatten, Unter-
zeuge etc.

A. Brackebusch,
Gr. Ulrichstrasse 37 (Goldenes Schiffchen).

Bruno v. Schütz,
Gr. Ulrichstr. 24.

Pelzwaaren, Filzhüte u. Mützen.

Aderhold & Müller,
Inh. Otto Müller. Gr. Ulrichstr. 43.

Damenhüte und Putzartikel.

Petzsche & Oelkers
Leipzigerstrasse 14.

Louise Götz,
Kleinschmeden 6, Eingang gr. Steinstrasse.

Schuhwaaren.

Emil König,
Schmeerstrasse 27.

Posamenten, Strumpfwaaen,
Tricotagen, Wollwaaren.

W. F. Wollmer,
gegründet 1769.
Gr. Ulrichstrasse 4 u. 5.

H. Schnee Nachf.,
A. Ebermann.
Grosse Steinstrasse 84.
Specialität: Tricotagen, Strümpfe.

Alexander Blau,
Leipzigerstrasse 99.
Tapissiererei, Posamenten, Tricotagen u. Wollwaaren.
Geschäft besteht seit 1853.

Kurz-, Galanterie- u. Spielwaaren.

C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Robert Plötz,
Leipzigerstrasse 17.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.

Vereinigte Tischlermeister
Kl. Steinstrasse 6.

Reiniecke & Andag
Möbelmagazin.
Gr. Klausstrasse 40, Nähe am Markt.

G Schaible,
Gr. Märkerstrasse 26.
Möbelfabrik mit Dampf betrieb und Lager.

Tapeten und Linoleum.

G. Frauendorf,
Schulstrasse 3.

Schirme, Spazier-Stöcke, Fächer.

F. B. Heinzel
Schirmfabrik
Leipzigerstr. 98 und Gr. Ulrichstr. 57.

Papierwaaren.

Paul Buschbeck,
Gr. Ulrichstrasse 85.
Papierhandlung und Buchbinderei.

Gesang-Bücher

von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Confirmationskarten

empfiehlt in großer Auswahl

Herm. Köhler, Gr. Steinstrasse Nr. 15.



Ernst Tyrroff

Halle a. S.

jetzt: Alte Promenade 1a
gegenüber dem Stadttheater empfiehlt

sein Atelier zur Anfertigung
eleganter Confirmanden-Anzüge
 nach Maass.

Fachmännische Bedienung. Mässige Preise.

Zur Anfertigung von Fussbekleidungen

für gesunde und leidende Füße

empfiehlt sich

A. Wackernagel

Ziingartenstraße 9. Schuhmachermeister Ziingartenstraße 9.
 Langjähriger Lieferant für die hiesigen
 Kliniken.

Seidenstoffe

für Braut- Gesellschafts-
und Strassenkleider.

Grosse Auswahl, solide Fabrikate, neueste Muster.
 Anfertigung gutfitzender Kleider
 in jeder Preislage.

C. A. Boegelsack

Specialhaus
für Damen-Kleiderstoffe, fertige Kleider
und Seidenstoffe.

Gr. Ulrichstraße 18.

Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.
Central-Organ für offene Stellen aller Berufszweige.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 M. 50 Pf. Durch die Post: 1 M. 750 Pf. ert. Bestellgeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 3322.) Durch Kreuzband bezogen 2 M. 25 Pf. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pf. — Inserate: Die vierzeilte Petitt-Zeile 15 Pfennige.

Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 7.

Halle a. S., den 17. Februar 1900.

7. Jahrgang.

Jüdisches und Judenfeindliches aus Frankreich.

Berechtigtes Aufsehen macht der unpolitische Frontwechsel Cavignacs, eines Hauptgegners des Dreyfusismus, der sich über Nacht den Dreyfusards angeschlossen, um Senator zu werden und die Kandidatur seines alten Freundes Desnoy de Beaurepaire, des patriotischen Erpressenden des Kassationshofes, zu durchkreuzen. Der politische Ehrgeiz verdirbt aber den Charakter. Nicht minder auffallend wirkt die Redaktions-Überlegung des Bonapartisten Hauptblattes „Petit Caporal“ seitens des bekannten antisemitischen Kafes, weil hinter seinem Rücken der Besitzer Drmano (Abkömmling des napoleonischen Kavalleriegenerals) einen Protest gegen die „Erzesse des Antisemitismus“ einschmuggelte. Dies scheint im Einverständnis mit Prinz Victor zu geschehen, um durch diesen unerwarteten Schachzug den antisemitischen Tendenzen des Nivalen Orleans ein Paroli zu bieten. Das Wertwürdigste bleibt, daß alle Aktionäre des „Petit Caporal“ selber lebhaft Antisemiten sind. Drmano sabelt allerlei von Sanhedrin, daß Napoleon 1807 berief um die Judenfrage zu regeln, als ob der große Mann den Juden günstig gesinnt gewesen sei. Keineswegs, sondern seine Gerechtigkeits- und Ordnungsliebe wollte einfach Ruhe haben. Die Juden zeigten sich aber so widerborstig, daß bald die Dekrete von 1808 gegen den jüdischen Wucher erfolgten. Mole und Portalis, die großen Justizlehrer, bestärkten Napoleon noch in seiner antisemitischen Ueberzeugung, von der sich viele Proben im Polizeiarhiv finden. Portalis schrieb: „Christlicher Weise will man hier um eine Frage religiöser Toleranz leben, die Juden sind aber keine Sekte, sondern ein Volk für sich.“ Deshalb bewährte sich die Naturalisation so wenig. Wir könnten übrigens von den zwei jüdischen Marschällen Massena und Bernadotte — letzterer ein wahrer Typ jüdischer Nestlame-Streberei, ersterer der gemeinste Börsengänger, der zufällig Uniform trug, ein Halluzine, der grundtätig seine eigenen Soldaten mit jüdischen Lieferanten um Brot bestahl — herrliche Einzelheiten erzählen. Napoleon verardete Beide unsäglich, schätzte an Massena nur die militärische Tüchtigkeit, die Bernadotte reichte. Einmal bat er Massena um ein Darlehn von 1 Million, um ihm schonend anzudeuten, daß er seine Erpressungen fenne. Als aber der Biedere sich hoch und theuer verschwor: „Gott gerechter bin ich ein ganz armer Mann mit großer Familie!“, verlor der Kaiser die Geduld und konfiszirt plötzlich 3 Millionen, die dieser uniformierte Börsenjude aus Schmuggel-Einzeln der Kontinentalsperre zusammengekauft und heimlich in der Bank Livorno angelegt hatte. Massena war natürlich außer sich, daß man ihn seine kleinen Ersparnisse raube, ebenso wie der schändliche Gebieter ihn schon mehrfach wegen Räuberei des Kommandos entsetzt mußte. Doch der Stoff ist unererschöpflich, nur so viel noch für heute, daß eine verräterische Verschwörung Bernadottes gegen Napoleon 1803 geleitet wurde vom jüdischen General Simon. Lauter Dreyfus!

Von 75 Angeklagten des sogenannten, von den Dreyfusards erfundenen „Komplotts“ mußten 72 freigesprochen werden und gegen die drei Verurteilten liegen nicht die geringsten Ueberführungsindicien vor. Und angesichts solcher Rechtsbeugung magt man Dreyfus als Märtyrer auszuzeichnen, bloß weil die von Niemand geleugneten erdrückenden Wahrheitsindicien nicht zu direkter Ueberführung auf flagrant delict sich zuheben konnten!

Annefiele! Schreibt jetzt alles, und als der jüdische Kirchentrüber Bernheim abgeurtheilt wurde, soll ein

Geschworener laut über die Komödie gepöppet haben, Thatsächlich schwangen sich die Judenblätter zu der unerhörten Frechheit auf, die Begnadigung Bernheims zu verlangen, indes Ehrenmänner wie Delouade und Guérin, aufs rechtswidrigste mißhandelt, natürlich feinerlei Ansicht haben, die Sympathie der regierenden Judenenschaft zu rühren. Ja, Aurora, die offenbar nicht mehr von Rothschild und Reinach genügend „unterstützt“ wird, bezichtigt jetzt frank und frei Walbed und Gallfakt, das edle Dreyfusministerium, des Verraths an der guten Sache. Denn — man höre und laune über solche Dfenerzigkeit — nur das reiche Opfer Dreyfus interessiere diese Kreise, für andere arme Unterdrückte habe man kein Mitleid. Reinach's Organe, über dessen handgreifliche Redakteur der „Libre Parole“ einen offenen Brief an den Sicile, Reinach's Organe, über dessen handgreifliche Redakteur mit dem Schluß: „Nicht umsonst wende ich mich sicher ans Gerechtigkeitsgefühl des Sicile, dessen Leidenschaft für Licht und Wahrheit in der ganzen Welt legendär wurde.“ Noch legendärer ist die berühmte Wohlthätigkeit reicher Juden und deutsche Blätter verzeichnen mit Genuß, daß der bekannte Börsenmagnat Bischofsheim sein astronomisches Observatorium in Nizza zu öffentlichen Zwecken gestiftet habe, wobei diese Gabe phantastisch auf fünf Millionen Werth abgeschätzt wird. Nicht phantastisch, sondern sehr genau taxirt man hingegen den Verlust von 157 Millionen, den die kleinen Leute durch Bischofsheims glorreiche Gonduras-Anleihe erlitten haben sollen, von der belageter Opperettenstaat Gonduras nie einen Sou erhielt. — Nach den vielen etwas plöthlichen Abberufungen vor großen Armeen, die während der „Affäre“ so viel militärische und zivilistische Zeugen für Dreyfus Schuld betroffen hat, kommt jetzt eine neue sensationelle. Sowohl Major Munier, der böse amtliche Kryptograph der Panizzardi-Depeche, als Vorkapfater Hofmann und Polizeigenant Guénée, als Oberst Henry und der Fällcheritzel Moses Lehmann (Comerier) sind tot und den Genarmierkommandanten in Rennes, der über Laboris „Attentat“ am selben Abend pöppete, raffte anderen Tages der bekannte Herzog hinweg. Nun ereichte auch dem Hauptmann Valerio, der Bertillon's bekannte Major Atel, und reservet bekanntlich öffentlich und Hauptmann Hauptzeuge, der! Oest er bekannte Flugschrift gemeinsten daran er selber eine so schlechtere en könnten. tesgröße gemont sei als it entlassen n Verschuldi- Man wird über denken Antisemiten

hat, nunmehr als nicht jüdischradikal genug in Vertretung der Transvaal-Finanzgänger durch ein Ministerium Roseberg-Chamberlain ersetzt werden solle. Wer erinnert sich da nicht an den Ausspruch des Sozialistenführers Gynnmann: „Dies ist ein reiner Judenentzug!“ Zu den unverschämtesten Lügen, die sich der Dreyfusismus erlaubt, scheint aber die neueste Presse-Fäule zu gehören, die von der deutschen Presse bereitwillig verbreitet wurde, daß der bekannte feineidige Graf Castellane, der den Antisemitismus mit Kraft unterstützt, wegen Börsenpekulation Banquerott gemacht habe und sozusagen nach New-York geflüchtet sei. In seiner Abwesenheit hat sein Vater Marquis de Castellane, durch sofortige Enquete bei sämtlichen Börsenmaklern festgestellt, daß sein Sohn überhaupt nie an der Börse spielte, daher auch nie irgend welche Verluste — man nannte genau 3 Millionen! — gehabt hat. An den „Figaro“ schrieb der Marquis: „Es war eine Schufterei zu vollbringen; ganz natürlicherweise steckt der „Figaro“ dahinter. Ihre Verleumdung ist ein politisches Manöver, das man natürlicherweise nennt. Ich benötige mich Ihnen zu sagen, daß Ihre Schamgeregner nur Verachtung verdient.“ Möchte doch allen Verfeindern der Judenpresse ähnlich heimgeleuchtet werden!

(Deutsche Reform.)

Halle.

Aus der deutschsozialen Reformpartei. Die Parteileitung hat in ihrer Sitzung vom Mittwoch den 7. Februar beschloffen, eine Sitzung des Gesamtvorstandes auf Sonntag den 4. März einzuberufen, die sich mit der Vorbereitung des Parteitagcs und mit Änderungen im Organisationsplane zu beschäftigen haben wird.

Ueber die Verbreitung der Stenographie an der Universität Tübingen giebt eine dort soeben aufgenommene Statistik folgenden Aufschluß: Von den ca. 400 stenographiekenudigen Studenten schreiben nach Gabelsberger 260, Stolze 32, Stolze-Schrey 29, Lehmann (Stenochygraphie) 37, Koller 20, Schrey 13, Merkel 2 und Dramms 1.

Staatliche Stenographie-Lehrerprüfungen. Das königliche Stenographische Institut zu Dresden (Vor. D. Reg. Rat Prof. Krieg) bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die nächste Lehrerprüfung am 9. April d. J. und den darauffolgenden Tagen stattfinden soll. Zugelassen werden nur solche Bewerber, welche ihrer Meldung das Reisezeugniß eines Gymnasiums, einer Ober-Realschule oder eines Lehrer- bzw. Lehrerinnen-Seminars beifügen können. Besuch, sowie ein kurzer Lebenslauf sind bis zum 30. März d. J. in Gabelsberger'scher Schrift einzureichen. — Gleiche Prüfungen finden im März bzw. April in Stuttgart statt. Bewerbungen wie oben an den königlichen Regierungskommissär Rektor Prof. Erbe in Ludwigshurg.

Wie Waarenhäuser gegründet werden zeigt die Gläubigerverammlung des Waarenhauses Moles und Rosenbergs in Colberg. Die Bankrotteure haben sich ohne eigenes Vermögen vor zwei Jahren etabliert. Trotzdem gelang es ihnen, für 130 000 Mark Waaren bezogen zu erhalten. Die Aktiva werden auf ca. 80 000 Mark taxirt. In der Masse sollen 50 Proz. liegen. — Wie sagt doch der Vertheidiger des Waarenhaussystems Professor Sombart: „Durch Freiheit zu Reichthum und Macht!“

Auf diesen Grundlage scheint auch unser Berlin'sty sein „Waarenhaus“ errichtet zu haben. Wie die Klarlegung im ersten Concurstermine, welchem Herr Eugen Glaser als Zuhörer beizuwohnt, ergab, hat P. wenigstens 2000 M. zu seinem Anzuge besessen, das Glück war ihm aber nicht hold, denn, als er brachte

Verleger und verantwortlicher Redakteur: C.

Druck von G. Bernhardt, Halle a. S., Fernsprecher 902.